



Stolpersteine

Seite 8

HIER WOHNTE
OLGA BENARIO
Jg. 1908
IM WIDERSTAND
SEIT 1936 INHAFTIERT
MEHRERE GEFÄNGNISSE KZ
1939 RAVENSBRÜCK
VERLEGT 23. 3. 1942
BERNBURG
ERMORDET 23. 3. 1942

HIER WOHNTE
DR. LEO BENARIO
Jg. 1869
GEDEMÜTIGT / ENTRECHTET
TOT 11. 2. 1933

HIER WOHNTE
OTTO MAX WILHELM
BENARIO
Jg. 1901
GEFÜHRTE 1942
FÄHRERSTENVADE
ERMODET IN AUSCHWITZ

HIER WOHNTE
EUGENIE BENARIO
GEB. GUTMANN
Jg. 1876
GEFÜHRTE 1942
ERMODET IN AUSCHWITZ

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
 liebe Freunde und Unterstützer unseres Vereins,
 liebe Blad'l-Leser,

am 16. Juli 2021 konnten wir (nach einjähriger Corona-Pause) wieder eine Vereinsmitgliederversammlung in Präsenz abhalten. Der weitläufige Speisesaal in unserer Schulkantine im Schulzentrum Johanneskirchen bot genug Raum für die 19 anwesenden Mitglieder, die Dolmetscher und den Wirtschaftsprüfer. Einzeltische, Ständermikrofone, Maskenpflicht beim Umhergehen und eine sehr hohe Impfquote boten ausreichend Abstand und Schutz.

Mit der Vorstellung der Bilanz für 2019 und 2020, der Neuwahl des Vorstands und einiger Satzungsanpassungen war zwar eine gewichtige Agenda abzuarbeiten, man konnte aber spüren, dass sich alle über das Zusammentreffen freuen und die Gelegenheit zum Austausch suchten. Diese gute Stimmung wurde auch nicht getrübt, als der Wirtschaftsprüfer im Rahmen der Bilanzvorstellung für 2020 von schmerzhaften wirtschaftlichen Einbußen berichten musste, die uns die Pandemie mit ihren unmittelbaren und mittelbaren Auswirkungen versetzt hatte.

Auch wenn wir nun den Gürtel enger schnallen und genau darauf achten müssen, dass die Entwicklung der Einnahmen mit den Kosten Schritt hält, sind wir zuversichtlich, wieder aus diesem wirtschaftlichen Tief herauszukommen.

Die Berichte des Vorstands und der Geschäftsführung waren zwar gezwungenermaßen „coronalastig“, aber Gott sei Dank gab es auch viel Positives zu berichten. Vor allem die gelungenen Neubesetzungen wichtiger Ein-

richtungsleiterstellen gaben Anlass zur Freude. Auch die im Vergleich zur ersten Welle im BLWG relativ glimpflich überstandene zweite und dritte Ansteckungshochphase, sowie die sehr hohe Impfbereitschaft beim Personal stimmen uns optimistisch.

Der neue Vorstand ist der alte geblieben!!! Die von den Wahlvorständen Renate Holzer und Edith Feneis-Schuster durchgeführte Neuwahl des Vorstands war eine eindeutige Angelegenheit. Wir gratulieren Frau Trudi Schalkhaußer, Herrn Dr. Andreas Vonier, Herrn Rudi Gast, Herrn Rainer Zott und Herrn Hep Monatzeder zu jeweils 19 von 19 möglichen Stimmen! Unser Berufspolitiker Hep Monatzeder sah sich angesichts dieses eindeutigen Votums zum launigen Kommentar hingerissen: „Das sind ja nordkoreanische Ergebnisse“... Wir in der Geschäftsführung freuen uns aber sehr, unter dieser bewährten Führungsriege weiterarbeiten zu dürfen!

Auch bei den nachfolgenden Satzungsänderungen, bei denen es hauptsächlich um eine klarere Definition der unterschiedlichen Mitgliedschaften im BLWG e. V. ging, herrschte ebenfalls große Einigkeit.

Wenn Corona es zulässt, werden wir uns nächstes Jahr wieder in unserem Stammhaus in der Haydnstraße zur Mitgliederversammlung 2022 treffen.

Bleibt gesund!

Euer Geschäftsführerteam
Elke Mirus und Günther Blank



Neues Angebot am GIB:

Weiterbildung „Hausgebärdensprachkurs“ für Gebärdensprachdozenten

DAMIT HÖRGESCHÄDIGTE KINDER mit ihren hörenden Eltern auch angemessen kommunizieren können, ist es von zentraler Bedeutung, dass sie selbst die Gebärdensprache erlernen und somit ein gemeinsamer Austausch auch in der Sprache des Kindes möglich ist.

Von Fachverbänden und Elternvereinigungen werden Hausgebärdensprachkurse für Kinder und Eltern eingefordert. Im Folgenden hierzu ein Auszug aus der Broschüre „Nie wieder sprachlos – Gebärdensprache umsetzen! von 2019“:

„Eltern sind die wichtigsten Entwicklungsbegleiter für Kinder. Sie begleiten Kinder durch alle Lebensphasen und sind die Übergangsbegleiter, wenn Kinder von der Kita zur Schule oder später zur Berufsbildung wechseln. Eine gelingende und sichere Kommunikation ist hier essentiell. ... Die üblichen „Frühförderstunden“ können den Unterrichtsbedarf für einen DGS-Mutterspracherwerb inklusive Beratung der Eltern nicht abdecken. Daher ist hier die Kooperation und Erweiterung des Frühförderangebots durch Hausgebärdensprachkurse für die Familien erforderlich.“

Im Hausgebärdensprachkurs erlebt ein hörbehindertes Kind in der gemeinsamen Interaktion mit seinen Eltern und dem Gebärdensprachlehrer einen sicheren und natürlichen Mutterspracherwerb.

... Eltern müssen ihre Kinder mit Hörbehinderung in ihren Entwicklungsschritten und bei Schnittstellen sprachlich und emotional sicher begleiten können.“

Da die Nachfrage an Hausgebärdenskursen sehr hoch ist, wird das GIB ab Herbst 2021 für schon qualifizierte Gebärdensprachdozenten erstmals eine berufsbegleitende Zusatzqualifikation für das Unterrichten von Kindern und Jugendlichen anbieten. Der Kurs soll Gebärdensprachdozent*innen dazu befähigen, im Rahmen der frühkindlichen Gebärdensprachförderung im häuslichen Umfeld fachlich versiert zu unterrichten. Dabei wird vor allem pädagogisches Grundwissen über Kleinkinder (frühkindliche Entwicklung, Sprachentwicklung etc.) vermittelt.

Dieses neue Angebot wird deutschlandweit zum ersten Mal angeboten, womit das GIB einmal mehr seine hohe Innovationskraft und herausragende Bedeutung für die Belange hörbehinderter Menschen herausstellt. Die Zusatzausbildung beginnt am 7. Oktober 2021. Alle neun Module finden in den Räumlichkeiten des GIB in Nürnberg statt.

Detaillierte Informationen finden Sie unter <https://www.giby.de/angebot/aus-und-weiterbildungen/fuer-fachkraefte-im-hoerbehindertenbereich>



INHALT

Neues Angebot am GIB: Weiterbildung „Hausgebärdensprachkurs“ für Gebärdensprachdozenten	3
Georg Hötzing – Verabschiedung in den mehr als wohlverdienten Ruhestand	4
Stolpersteine: das Gedenk- und Kunstprojekt für Europa – und ein Vorbild für die Welt	8
15 Jahre Förderverein Rottmoos	11
10 Jahre Rottmooser Kapelle	14
Kunst AG im Jugendwohnheim Nymphenburg	16

Georg Hötzingler -

Verabschiedung in den mehr als wohlverdienten Ruhestand ☺

OFFIZIELL WAR Georg Hötzingler alias Schos „nur“ unser technischer Dienst, in erster Linie zuständig für die Wartung und Reparatur der Fahrzeuge, Maschinen und Werkzeuge im Gartenbaulehrbetrieb. Tatsächlich war er viiiiiiiiiel mehr:

Hausmeister, Berater, Erfinder, Notdienst, Dachdecker, Glaser, „Kollegen-vor-dem-Hungertod-Retter“, Sicherheitsbeauftragter, Messerschleifer, Fahrdienst, Honig- und Sockenlieferant, Elektroinstallateur und und und

Als er im Jahr 2009 bei uns anfang, wussten wir noch nicht, welches Goldstück wir ergattert hatten. Aber schon bald zeigte sich, dass Schos nicht nur ein top Allrounder war, der alle Aufträge zuverlässig und schnell ausführte, sondern die Probleme meist schon löste, bevor sie uns überhaupt aufgefallen waren! Und er fand immer eine Lösung - wenn's sein musste - erfand er eine ☺. Es gab nichts, was er nicht hinkriegte:

Kaputter Rasenmäher, verstopftes Abflussrohr, sabbernde Spülmaschine, auseinandergekrachtes Bett, WC-Montage, eingeschlagene Fensterschei-

be, streikende Hackschnitzelheizung, Bodenverlegung, Überschwemmung im Klo, das Basteln diverser Halterungen oder Schließvorrichtungen, Lampenmontage, zertrümmerte Duschkabine

Lappalien wie undichter Wasserhahn, Reifenwechsel oder neuer Wandanstrich brauchen wir eigentlich gar nicht erwähnen - sowas erledigte unser Schos mit verbundenen Augen im Rückwärtsgang. >>>



Manchmal bekam er auch richtige Spezialaufgaben:

Als ein ehemaliger Auszubildender, seines Zeichens „Ritter von Burgberg“ (vgl. frühere BLWG-Bladl) sich dazu berufen fühlte, sich nicht nur selber ein Kettenhemd zu knüpfen, sondern auch noch die dafür nötigen Ringe selbst zu produzieren, wurde Schos kurzerhand dazu auserkoren, eine „Ringerl-Fertigungs-Maschine“ zu bauen ☺☺☺.

Ein anderer Azubi schaffte es mal, sein Auto **AUF** einer Mauer zu „parken“ ☺ Schos durfte ihn dann aus dieser misslichen Lage wieder befreien.

Und wenn er grad mal gar nix zu tun hatte (was selten genug vorkam) dann versorgte Schos mal eben Kollegen oder Azubis mit Leberkäsesemmeln, Brezen oder Joghurt

Darüber hinaus war Schos aber auch im Umgang mit unseren Azubis sehr geschickt. Mit dem nötigen

Verständnis gab er nicht nur technische Unterweisungen, sondern sorgte mit einer guten Mischung aus Strenge und Humor auch dafür, dass bei jedem Azubi die wichtigsten Inhalte ankamen. Oft fungierte Schos auch als psychologischer Kummerkasten, wenn einer der Azubis mal nicht so gut drauf war und Redebedarf hatte.

Er war bei Kollegen wie Azubis gleichermaßen beliebt und immer, wenn es auf Burgberg irgendwo ein Problem gab, hieß es: „**Des sag'n ma am Schos!**“ und Schos war immer zur Stelle - auch wenn er eigentlich Urlaub hatte! Insofern hat er sich seinen Ruhestand wirklich mehr als verdient.

In diesem Sinne wurde er dann im Mai auch gebührend verabschiedet. Coronabedingt leider nicht mit einer großen, sondern leicht abgespeckten Feier, die aber trotzdem nichts zu wünschen übrig ließ:

Ob Rede, Gedicht, Sketch oder G'stanzl - alles war dabei und jeder gab sein Bestes. Auch Schos selber

hatte natürlich noch die eine oder andere lustige Geschichte „aus vergangenen Zeiten“ parat und so wurde das Ganze zu einem sehr unterhaltsamen Nachmittag. Nebenbei ließen sich alle die leckeren Kuchen schmecken und wer noch bleiben wollte bekam am Abend noch warmen Leberkäse. Natürlich ließen wir Schos nicht ohne Geschenke gehen. Aber Schos wäre halt nicht unser Schos, wenn **ER** nicht am Ende auch noch Geschenke für uns ausgepackt hätte! So ist er halt - der Schos ☺☺☺

Auch wenn mit Alex Limmer schon ein vielversprechender Nachfolger seinen Dienst angetreten hat, so werden wir Schos doch sehr vermissen. **Denn einen wie ihn kann man nicht ersetzen!** Daher nochmal:

„DANKE, Schos!!!!“

CHRISTINA KERN



Mehr als nur ein Arbeitsplatz

Haustechniker Georg Hötzingler in den Ruhestand verabschiedet

Frontenhausen/Burgberg. (au) Im Rahmen einer kleinen Feier, die unter Einhaltung der Abstandsregeln und entsprechenden Hygienevorschriften der Corona-Verordnung im Freien stattfand, verabschiedete Thomas Gmeiner, Einrichtungsleiter des BLWG Gartenbaulehrbetriebs, am Mittwochnachmittag den verdienten Haustechniker Georg Hötzingler in den wohlverdienten Ruhestand.

Elke Mirus und Günther Blank konnten aus terminlichen Gründen nicht persönlich erscheinen. Thomas Gmeiner verlas jedoch im Kreis der Angestellten und Auszubildenden einen Brief der beiden Geschäftsführer des BLWG Berufsbildungswerks mit Förderschwerpunkt Hören und Sprache an den hochgeschätzten Mitarbeiter. Sie sprachen ihm ihren Dank für seine wertvolle und vielseitige Arbeit aus. Der Gartenbaulehrbetrieb mit seinen unterschiedlichen Gebäuden, Werkstätten, Maschinen und Fahrzeugen brauche einen technischen Alleskönner wie Georg Hötzingler. Er habe nicht nur die Befähigung eines Landmaschinenmechanikers, eines Installateurs, Technikers und Anlagenmechanikers mitgebracht, sondern sei auch bereit gewesen, seine Fähigkeiten rund um die Uhr einzusetzen. „Heizungen fallen nicht immer zwischen 8 und 16 Uhr aus, sondern auch gerne mal zu nachtschlafender Zeit“, hieß es in dem Schreiben, doch dank der technischen Aufsicht von Georg Hötzingler habe kein Pflänzchen frieren



Georg Hötzingler (Mitte) hat bei dem gesamten Team einen bleibenden Eindruck hinterlassen, nicht nur auf fachlicher, sondern auch auf menschlicher Ebene. Einrichtungsleiter Thomas Gmeiner (rechts) dankte ihm für seinen Einsatz. Links auf dem Bild der neue Haustechniker Alexander Limmer.

müssen. Es werde ihm sicher auch im Ruhestand nicht langweilig. Elke Mirus und Günther Blank wünschten ihm, sich aber trotzdem die Ruhe zu gönnen, die nach einem fleißigen Arbeitsleben folgen sollte, in der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen.

Diesen Wünschen schloss sich Einrichtungsleiter Thomas Gmeiner im Namen aller Mitarbeiter an. Georg Hötzingler sei ein enorm wichtiger Ansprechpartner und wertvoller Mitarbeiter gewesen, nicht nur für das Hier und Jetzt, sondern auch für die Zukunft der Einrichtung, zum Beispiel für Investitionen, den Kauf von Maschi-

nen und Reparaturen. Beim Auszubildendenpersonal und bei den Auszubildenden war Georg Hötzingler beliebt und geschätzt, was auch in Gedichten, Aufmerksamkeiten und eideckelten lustigen Einlagen der Jugendlichen zum Ausdruck kam. Das letzte Wort hatte Georg Hötzingler selbst. Äußerst unterhaltsam schilderte er so manche heitere Anekdote aus seiner Zeit auf dem Burgberg. Zu guter Letzt beschenkte er das gesamte Team und alle Jugendlichen mit genussvollen Präsenten. Georg Hötzingler freut sich, dass mit Alexander Limmer ein geeigneter Nachfolger für ihn gefunden wurde.

Stolpersteine: das Gedenk- und Kunstprojekt für Europa – und ein Vorbild für die Welt

Stolpersteine in der Haydnstraße



MIT ÜBER 80.000 Stolpersteinen in 1.600 Städten in 26 Ländern hat Gunter Demnig mit seinem Team ein einmaliges und weltweit vorbildliches Denkmal für Opfer des NS-Terrors erschaffen – eine Mahnung gegen das Vergessen und das Aufkeimen von Hass und Ausgrenzung. Die Stolpersteine gelten als das größte dezentrale Mahnmal der Welt.

Die Haydnstraße ist ein kleiner Teil dieses Denkmals. Im Mai 2009 hat der Künstler Gunter Demnig in der Einfahrt des Anwesens Haydnstraße zwei Stolpersteine für Eugenie Benario und ihren Sohn Otto verlegt.

Das JWH Haydn nutzte damals dieses Ereignis und gestaltete ein vielfältiges und informatives Programm für die Bewohner. Höhepunkt war der Besuch des Zeitzeugen Ernst Grube. Er lebte während der Nazi-Zeit viereinhalb Jahre im jüdischen Kinderheim Schwabing, kam nach der Auflösung des Heims in das Ghetto Milbertshofen, später in die „Heimatlage für Juden“ in

Berg am Laim. Im Februar 1945 wurde Hr. Grube in das Konzentrationslager Theresienstadt deportiert, von wo er im August 1945 nach München zurückkehrte.

Die Initiative „Stolpersteine für München e. V.“ hat im April dieses Jahres zwei weitere Stolpersteine in Erinnerung an die Familie Benario in der Einfahrt der Haydnstraße 12 verlegt und so die Familie zusammengeführt. Vater Leo und Tochter Olga fanden neben Mutter und Sohn / Bruder ihren Platz.

Für Olga Benario haben die Schüler*innen des Städtischen Luisengymnasiums einen Stolperstein mit der Inschrift „HIER LERNT“ gespendet, da Olga, bis sie die Schule verließ und eine Buchhändlerlehre begann, das Luisengymnasium besucht hatte. Leider kann dieser Stolperstein bisher nicht verlegt werden und befindet sich im Gewahrsam der „Initiative Stolpersteine für München e.V.“.



Daher entschloss sich die Initiative einen neuen Stolperstein mit der Inschrift „HIER WOHNTE“ anfertigen zu lassen.

Der Münchner Stadtrat beschloss 2015, dass auf öffentlichem Grund keine Stolpersteine verlegt werden. Deshalb gibt es über die auf Privatgrund verlegten Stolpersteine hinaus eine hohe Zahl an nicht verlegten Stolpersteinen für München, die zu einem kleinen Teil in Ausstellungen zu sehen sind. Die Mehrzahl ist jedoch eingelagert.

Bislang (Stand März 2021) wurden 117 Stolpersteine in sieben Stadtbezirken verlegt.

Am 23. April fand die Verlegung statt. Bei gutem Wetter und Corona-Abstand nahmen ca. 25 Personen an der Veranstaltung teil.

Begrüßt wurden sie von Terry Swartzberg dem Vorsitzenden der Initiative Stolpersteine für München e. V.

Janne Weinzierl hat über das Leben von Olga Benario recherchiert und einige Stationen nachgezeichnet.

Vertreter des Barrio Olga Benario nahmen ebenfalls teil und legten Blumen nieder. Das Barrio Olga Benario ist als unabhängiger, selbstverwalteter Raum und Anlaufpunkt in München für alle Menschen, die aktive politische und soziale Kämpfe führen.

Die Geschäftsführung und einige Mitarbeiter des BLWG e. V. waren ebenfalls anwesend und gedachten der Familie Benario.

RENATE HOLZER, HAYDNSTRASSE

OLGA BENARIO

Olga Benario wurde am 12. Februar 1908 in München geboren. Ihr Vater, Dr. Leo Benario, geboren am 20. September 1869 in Marktbreit, war seit 1896 in München als Rechtsanwalt zugelassen. Am 2. April 1900 heiratete er Eugenie Gutmann, die am 6. September 1879 in Nürnberg in eine wohlhabende Bankiersfamilie geboren wurde und dort ein Lyzeum für Mädchen besucht hatte.



Das Ehepaar lebte in München zunächst im Rosental 3, wo sich auch die Kanzlei befand. 1908 zog die Familie in die Haydnstraße 12 um und wohnte dort bis 1915; die Kanzlei wurde zunächst in die Weinstraße 4 verlegt und später bis zum Tod von Leo Benario im Februar 1933 am Karlsplatz 6 betrieben.

1915 erwarb Leo Benario das prächtige Wohnhaus in der Klarstraße 1 – heute umbenannt in Jakob-Klar-Straße 1 –, in dem sich zehn Wohnungen befinden.

Das Paar hatte drei Kinder. Otto Max Benario wurde am 27. Januar 1901 geboren; sein jüngerer Bruder Oskar starb 1906 noch vor seinem ersten Geburtstag. Als jüngste kam zwei Jahre später Olga Benario zur Welt.

Dr. jur. Leo Benario war nicht aus Leidenschaft Rechtsanwalt geworden; seine Neigung war die schriftstellerische Tätigkeit und außerdem war er ein überzeugter Demokrat und Sozialist. Er war in dieser Hinsicht ein prägendes Vorbild für seine Tochter Olga, die bereits mit sechzehn Jahren in die kommunistische Jugendgruppe in Westschwabing fand. Dort radikalisierte sich Olga nach dem Hitlerputsch und folgte, erst siebzehnjährig, ihrem älteren Freund Otto Braun, einem führenden Kopf der Münchner Kom-

munistischen Partei, nach Berlin und wurde dort in Neukölln Agitpropsekretärin des Kommunistischen Jugendverbands. 1926 wurde Olga Benario zusammen mit Otto Braun und anderen Genossen wegen Vorbereitung zum Hochverrat verhaftet. Ihr Vater bekam sie aus dem Gefängnis frei, aber sie setzte ihren Kampf unbeirrt fort und befreite in einem wahnwitzigen Unternehmen den Freund Otto Braun gewaltsam aus dem Gefängnis in Moabit.

Nach damaligem Recht war Olga noch minderjährig, denn volljährig wurde man erst mit dem einundzwanzigsten Geburtstag. Dennoch wurde sie von da ab als Verbrecherin mit Fahndungsplakaten in der ganzen Republik polizeilich gesucht. Es gelang ihr, mit Otto Braun nach Moskau zu fliehen; dort wurde sie eine wichtige Mitarbeiterin in der Kommunistischen Internationale. Sie absolvierte militärische Ausbildungen und wurde in den dreißiger Jahre mit einem brasilianischen Revolutionär und führenden Exilkommunisten Luiz Carlos Prestes in dessen Heimat geschickt, um einen Umsturz der Militärdiktatur zu erreichen. Aus der anfänglichen politischen Freundschaft entwickelte sich eine Liebesbeziehung. In Brasilien wurde das Paar mit weiteren Revolutionären durch Spitzel verraten und verhaftet. Luiz Carlos Prestes brachte man ins Gefängnis, während Olga Benario, mittlerweile schwanger, von den regierenden Militärs an die Gestapo ausgeliefert wurde. Ihre Gefangenenbefreiung aus Moabit war verjährt, aber das zählte in der Nazidiktatur nicht. Auch ihre



Schwangerschaft schützte sie nicht, und so musste sie ihre Tochter Anita Leocádia Prestes am 27. November 1936 im Frauengefängnis Barnimstraße in Berlin zur Welt bringen. Bis zum Januar 1938 blieb das Kind bei der Mutter. Dort war Olga vor weiteren Misshandlungen einigermaßen geschützt, so lange sie das Kind bei sich behalten durfte. Ihre Schwiegermutter setzte alles in Bewegung, um Olga Benario-Prestes und ihre kleine Tochter frei zu bekommen. Sie reiste durch Südamerika, Frankreich und England und sogar nach München zu Olgas Mutter Eugenie Benario, um sie um Unterstützung zu bitten: vergebens. Olgas Mutter hatte sich von der kommunistischen Tochter losgesagt und verwies Leocadia Prestes von der Schwelle, sie ließ sie nicht einmal ins Haus. Da Luís Carlos Prestes die Vaterschaft erklärte, übergab die Gestapo das damals 14 Monate alte Mädchen im Jahr 1938 der Großmutter Leocadia Prestes, die mit ihm ins Exil nach Mexiko ging. Olga Benario wurde im April 1942 zusammen mit anderen Häftlingen des KZ Ravensbrück im Rahmen der „Aktion 14f13“ in der Tötungsanstalt Bernburg in der Gaskammer ermordet.

Olgas Mutter Eugenie Benario wurde am 7. Juli 1942 nach Theresienstadt deportiert. Die 67-Jährige wurde dort am 18. Januar 1943 ermordet. Die Gestapo fälschte den Totenschein und behauptete, dass sie an einer Herzinsuffizienz bei Darmverschlingung und Peritonitis verstorben sei. Auch Olgas Bruder Otto Max Wilhelm Benario wurde am 28. September 1944 nach Auschwitz gebracht und dort ermordet.

Die Tochter von Olga Benario, Anita Leocadia Prestes, ist heute eine angesehene brasilianische Hochschulprofessorin für Geschichte an der Universität des Bundesstaats Rio de Janeiro. Sie war am 8. Februar 2008 zu einer Gedenkfeier anlässlich des hundertsten Geburtstags von Olga Benario in München in der Seidlvilla in Schwabing zu Besuch und erzählte sehr eindringlich über ihre Großmutter und den Vater, den sie erst lange nach dem Krieg kennenlernte, als er endlich aus Gefangenschaft freikam.

In den sozialistischen Ländern war Olga Benario eine Ikone. Während dort Straßen und Schulen nach ihr benannt sind, war sie in München vollkommen vergessen und aus dem Stadtgedächtnis getilgt. Im Jugendtheater der Stadt, der Schauburg am Elisabethplatz, wurde im November 2008 ein Theaterstück der Autorin Damaris Nübel unter dem Titel „Auf Olga Benario! Eine Münchner Freiheitskämpferin“ aufgeführt. Es waren vier Vorstellungen geplant; gezeigt wurde die überaus erfolgreiche Inszenierung dann jedoch mehr als fünfzig Mal. Sogar nach Brasilien wurde die Produktion eingeladen, um dort gezeigt zu werden.

Zu dieser Aufführung wurde jeweils auch der Stolperstein für Olga Benario im Foyer der Schauburg am Elisabethplatz ausgestellt, zusammen mit Texten zu ihrem Leben ausgestellt. So konnte Olga Benario auf diesem Weg immerhin symbolisch in ihre Heimatstadt zurückkehren.

(RECHERCHIERT UND GESCHRIEBEN VON
JANNE WEINZIERL, 11.MAI 2019)

15 Jahre FÖRDERVEREIN ROTTMOOS

DIE VORSITZENDE des Fördervereins muss schmunzeln, wenn sie an die Gründungsversammlung am 20. Juli 2006 denkt. Die Einladung dazu kam vom BLWG, dem Träger der Einrichtung. Frau Müller wurde gefragt, ob sie auch zur Versammlung kommen kann, um den neu zu gründenden Verein zu unterstützen. Sie dachte dabei mehr an ein Engagement als Protokollführerin, da sie aus dem Bürobereich kommt. Die Versammlung verließ sie dann jedoch als 1. Vorsitzende. In diesem Amt wurde sie seitdem mehrfach bestätigt.

Die offizielle Bezeichnung des Vereins lautet: Verein zur Förderung des Betreuungshofes Rottmoos e. V., kurz Förderverein Rottmoos.

Mitgliedsversammlungen finden alle 2 Jahre statt, Mitgliedsversammlungen mit Wahl des Vorstands alle 4 Jahre. Das Vorstandsteam besteht aus 5 Personen, die sich alle ehrenamtlich engagieren.

Was die Vorstandsmitglieder stolz macht: Seit Gründung des Fördervereins gab es noch nie Unstimmigkeiten im Team.

Es gab bisher auch wenig Wechsel in der Vorstandschaft. Wechselt die Einrichtungsleitung, ist automatisch die neue Einrichtungsleitung Mitglied in der Vorstandschaft.

Ein Schock für den Verein war der viel zu frühe Tod des damaligen 2. Vorsitzenden Karl-Heinz Haider. Ihm war der Bau der Kapelle, das erste Projekt des Fördervereins, eine Herzensangelegenheit, die er mit viel Herzblut vorangetrieben hat.

Das Team des Fördervereins hat seit Vereinsgründung viele Herausforderungen angenommen und gemeistert. Insgesamt wurden in den 15 Jahren 88 verschiedenste Veranstaltungen und Aktionen durchgeführt, um mittellose Bewohner zu unterstützen und um Anschaffungen zu finanzieren, die allen Bewohnern zugutekommen. >





Besonders gerne erinnern sich die Vorstände an die erste Tombola. Der Verein durfte sie auf dem Wasserburger Schwarz-Weiß-Ball ausrichten.

Und auch an die erste Marktbeteiligung erinnern sich die Vorstände noch heute gerne. Es wurden Benefizmassagen auf der damaligen Gewerbeschau „Präsenta“ angeboten. Der Förderverein durfte dann sogar noch ein zweites Mal mit dabei sein. Es wurden auch dann wieder fleißig Besucher der Gewerbeausstellung massiert und zusätzlich hat der Verein das Café betrieben, sogar mit kleiner Zweigstelle in der Handwerkerhalle.

Auch die erste Beteiligung am Wasserburger Christkindlmarkt bleibt der Vorstanderschaft im Gedächtnis. Sie erhielt kurzfristig die Möglichkeit einen Tisch in der Hofstatt aufzustellen, um den Verein vorzustellen.



Die größte Herausforderung dabei war es, der Kälte zu trotzen. Der benachbarte Stand mit heißen Maroni war die Rettung und diente dabei nicht nur dazu den Magen zu füllen. In heißem Zustand wärmten sich die Vertreter des Vereins an den Maroni die kalten Finger. Es wurden viele Maronis gegessen.

Die Einnahmen aus den Mitgliedsbeiträgen decken die Kosten ab für Zuschussanträge, die an den Verein gestellt werden. Dazu kommen zweckgebundene Spenden direkt für die Bewohner.

Im ersten Zuschussantrag an den Förderverein ging es um die Anschaffung einer SAT-Anlage, damit gehörlose Bewohner Programme mit Untertiteln empfangen können und nicht von den Infos aus aller Welt abgeschnitten sind.

Projekte werden über sachbezogene Spenden und Einnahmen aus verschiedensten Aktivitäten des Fördervereins finanziert.



In den 15 Jahren seines Bestehens hat der Förderverein zwei große Projekte finanziert:

- Den Bau einer Kapelle, ein Wunsch der Bewohner
- Umrüstung der Türen auf Barrierefreiheit

Die Türen im Außen- und Innenbereich öffnen und schließen nun automatisch, für Rollstuhl- und Rollatorfahrer/innen eine große Hilfe.

Für die Umrüstung des Eingangsbereichs und der Türen im Haus erhielt der Förderverein auch eine großzügige Spende aus der OVB-Weihnachtsaktion.

Weitere Firmen- und Privatspenden bilden eine gute und beruhigende Basis für die Finanzierung. Aber es reichte nicht aus, um den Betrag von insgesamt 140.000,- € aufzubringen. Mit vielen Aktionen und

Veranstaltungen hat der Förderverein zur Finanzierung mit beigetragen.

Allein um die Umrüstung der Türen auf Barrierefreiheit mit finanzieren zu können, wurden in der Zeit von September 2011 bis März 2021 folgende Aktivitäten durchgeführt:

- 6 Handy-Aktionen
- 6 x wurden DM und Pfennige gesammelt und umgetauscht
- 12 Christkindlmärkte in und um Wasserburg
- 7 Vorträge
- 5 x organisierte der Verein eine Tombola
- 9 Konzerte in und um Wasserburg
- 3 x organisierte der Verein eine Vernissage mit Bildern von H.-G. Lehmann
- 1 Benefizfußballspiel zugunsten der Umrüstung auf Barrierefreiheit
- 6 Flohmärkte
- 1 Zauberveranstaltung
- 2 Beteiligungen am Briefmarkentauschtag
- 1 Kalenderaktion mit Fotos eines Bewohners des Betreuungshofes

Auch mit einem erfolgreichen Verkauf bei Bares für Rares im vergangenen Jahr konnte die Projektkasse aufgefüllt werden.

Seit seinem Bestehen hat der Förderverein viel Unterstützung durch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer erhalten. Die Socken, die engagierte Frauen das ganze Jahr

über für den guten Zweck stricken, sind heiß begehrt.

Die Umrüstung ist noch nicht abgeschlossen. Der Aufzug soll eine Glasfront bekommen, damit im Gefahren- oder Problemfall eine Kommunikation in Gebärdensprache möglich ist. Denn was nützt eine Sprechanlage, wenn sie von vielen nicht gehört werden kann.

Corona hat leider auch die Aktivitäten des Fördervereins eingeschränkt, doch es werden schon wieder Pläne gemacht. Geplant war in diesem Jahr eine große Feier zum 15-jährigen Vereinsbestehen und dem 10-jährigen Bestehen der Rottmooser Kapelle. Der Verein hat diese nun auf das kommende Jahr verschoben.



- Monika Senega (Einrichtungsleiterin)
- Doris Müller (1. Vorsitzende)
- Ingrid Miller-Hoppenstedt (2. Vorsitzende)
- Mary Geiger (Protokollführerin)
- Roman Müller (Schatzmeister)

IMPRESSUM

Herausgeber:

BLWG – Fachverband für Menschen mit Hör- und Sprachbehinderung e.V.
Haydnstraße 12
80336 München
Tel.: 0 89/54 42 61-10
Fax: 0 89/54 42 61-16
E-Mail: geschaeftsstelle@blwg.de
Internet: www.blwg.de

Layout und Gestaltung:

Saskia Kölliker Grafik
www.koelliker-grafik.de

Druck und Herstellung:

www.wir-machen-druck.de

Auflage:

500 Stück

Erscheinungsdatum:

Das BLWG-Blatt erscheint jährlich dreimal.

KONTAKTDATEN DES BR UND DER SBV:

Betriebsrat

Vorsitzende: Sonja Frisch
Stellv. Vorsitzender: Michael Liebold
Anschrift:
Betriebsrat, BLWG e.V.,
Rottmoos 4, 83512 Wasserburg
E-Mail: blwg-betriebsrat@gmx.de
Tel.: 0151 46213274
Fax: 08071/1047095

Schwerbehindertenvertretung

Theresia Schmitt-Licht
Stellvertretung: Sören Gericke
Anschrift:
Schwerbehindertenvertretung, BLWG e.V., Haydnstr. 12, 80336 München
E-Mail: theresia.schmitt@blwg.de
soeren.gericke@blwg.de
Telefon: 089 544261-17

10 Jahre

ROTTMOOSER KAPELLE



AM 1. JULI diesen Jahres wurde die Rottmooser Kapelle, liebevoll „Ohrkapelle“ genannt, 10 Jahre alt. So wie sie heute auf dem Gelände der Gehörloseneinrichtung Rottmoos steht, war sie ursprünglich nicht geplant. Die Bewohner wünschten sich damals ihre alte Kapelle zurück, die in den 60iger Jahren abgerissen wurde. Die Kosten für den Nachbau einer neugotischen Kapelle erschienen dem Förderverein Rottmoos unverhältnismäßig hoch, die Vorstandschaft nahm daher davon Abstand die alte Kapelle nachbauen zu lassen. Kapelle ja, doch sollte sie deutlich kostengünstiger ausfallen und mehr als die alte Kapelle der Zielgruppe angepasst sein: Hell, mit einer breiten Eingangstür und mobilem Mobiliar, geeignet für Rollstuhlfahrer. Die ökumenische Kapelle, ist nicht nur baulich eine architektonische Besonderheit. Der separate Turm erhielt ein Jahr nach der Einweihung der Kapelle

„Zwillingssonnenuhren“, die in Ausführung und Gestaltung weltweit einmalig sind.

Nachdem die Besonderheiten der Kapelle auch Fragen aufwerfen, werden seit der Fertigstellung kostenlose Kapellenführungen angeboten. Bisher haben 668 Erwachsene und Jugendliche an einer offiziellen Führung teilgenommen, darunter Kommunion- und Firmgruppen, Seniorengruppen, aber auch viele Privatpersonen. So hat sich eine ältere Dame sehr gefreut, dass sie eine ganz individuelle Führung zum Geburtstag geschenkt bekam.

Auch ein evangelisches Brautpaar erhielt in der Rottmooser Kapelle den kirchlichen Segen.

Die Kapelle ist einem besonderen Patron geweiht: Filippo Smaldone, einem Priester aus Italien, der sein Leben mit Hingabe ge-



hörlosen und vom Leben beeinträchtigten Personen weihte. Zu der Ordensgemeinschaft, die zu Lebzeiten von Filippo Smaldone gegründet wurde, hat der Förderverein Rottmoos noch heute Kontakt. Zwei Schwestern aus dem Orden der Salesianerinnen von den heiligsten Herzen sind zur Einweihung der Kapelle nach Deutschland gekommen und haben als besonderes Geschenk für die Kapelle eine Reliquie des Heiligen mitgebracht. Es ist die erste Kapelle im deutschsprachigen Raum, die ihrem Ordensgründer geweiht ist.

An den ersten Besuch in Lecce erinnert sich die Vorstandschaft noch heute mit Schmunzeln, speziell an das Geschenk des dortigen Hauspfarrers: einen lebensgroßen Keramikopf von Filippo Smaldone. Der Karton mit dem Geschenk lief im Flugha-

fen über das Band, durchfuhr das „Röntgengerät“ und verursachte helle Aufregung am Bildschirm, als dort die Umriss eines Kopfes sichtbar wurden. Es bestand Erklärungsbedarf. Auch der Ringkuss des Bischofs sorgt noch heute für Heiterkeit, entsprach er zwar der Etikette, war aber in der Ausführung nicht so ganz korrekt.

Oft fragten Besucher der Kapellenführungen an, ob sie mitfahren dürften nach Lecce. Jeweils in einer kleinen Gruppe wurde bisher alle zwei Jahre ein entsprechender Ausflug organisiert. Es war für alle immer eine interessantes Erlebnis ein Stück Apulien kennenzulernen und teilzunehmen am jährlichen Festtag zu Ehren von Filippo Smaldone, der immer am 4. Juni gefeiert wird.



Das Wissen um die Besonderheiten der Kapelle und ihren Patron kann nun auch in einem kleinen Büchlein nachgelesen werden, das im Verlag Don Bosco unter dem Titel „Die Rottmooser Kapelle und ihr Patron Filippo Smaldone“ erschienen ist. Der Verkaufspreis beträgt 10 Euro, von jedem verkauften Buch geht eine Spende an den Förderverein Rottmoos. Das Buch ist im Buchhandel erhältlich unter der ISBN-Nummer 9 783769 825145.

Mehr unter
www.foerderverein-rottmoos.de

Kunst AG

IM JUGENDWOHNHEIM NYMPHENBURG

Nach einer Fortbildung bei Feinschliff „keine Angst vor dem weißen Blatt“ entstand die Idee, eine Kunst AG im Jugendwohnheim Nymphenburg anzubieten. Gerade nach der sehr isolierten und anstrengenden Corona-Zeit wurde das Angebot gerne angenommen. Ohne Ergebniszwang können sich die Jugendlichen jeden Dienstagabend in unterschiedlichen Techniken wie Acrylmalerei, färben mit Naturmaterialien, Drucktechniken usw. ausprobieren und Spaß haben. Jeder kann Ideen mitbringen und somit vom anderen lernen. Dabei werden ganz nebenbei Kompetenzen wie Problemlösekompetenz (wie komme ich zu dem was ich machen möchte), Frustrationstoleranz (es gelingt nicht immer sofort, was ich mir vorgenommen habe), Teamarbeit (die Teilnehmer unterstützen sich gegenseitig) und Selbstbewusstsein (die Jugendlichen erfahren Anerkennung von den anderen für ihre geschaffenen Werke) gefördert.

**KARIN KNEIFEL DIPL. SOZ. PÄD.FH
(FREISCHAFFENDE KÜNSTLERIN ☺)**

